

Bewusstseinsverändernder Mord #1

Von Leledezember

Kapitel 1:

1990

Der Polizeibeamte Henry Spencer aus Santa Barbara starrte auf den roten Fleck auf dem Papier. Es war gut, das musste er zugeben. Er hatte in den letzten Wochen an einem großen Fälschungsfall gearbeitet, und nichts, was er dort gefunden hatte, sah so echt aus wie das hier.

Henry strich mit dem Daumen über das Papier und drückte fest zu, um die rote Tinte zu verwischen. Sie verschmierte nicht. Sie hatte lange genug auf dem Papier gelegen, um sich zu verfestigen.

Das bedeutete aber nicht, dass das Zeichen echt war. Henrys Beute war gerissen und gründlich. Er hätte sich die Zeit genommen, seine Fälschung lange im Voraus vorzubereiten. Aber egal wie gut er war, der Verbrecher musste irgendwo einen Fehler gemacht haben.

Henry holte eine Lupe aus seiner Schreibtischschublade und betrachtete den roten Fleck damit. Er wusste, wo er die verräterischen Anzeichen für eine Manipulation finden würde - auf der rechten Seite des Zeichens würde eine zusätzliche Linie zu sehen sein, oder die untere Kurve würde ausradiert und ein neuer Strich in der Mitte gezogen worden sein.

Aber egal, wie lange Henry auf das Symbol starrte, er konnte keinen Hinweis darauf finden, dass es sich um etwas anderes als das ursprüngliche Zeichen handelte. Das bedeutete, dass das Unmögliche passiert war.

Shawn hatte eine Eins auf seine Buchbesprechung bekommen.

Das war natürlich nur möglich, wenn Shawn den Bericht tatsächlich selbst geschrieben hatte. Die Handschrift war seine, aber das war auch der Fall gewesen, als er einen Aufsatz von der Rückseite der Lehrerausgabe abgeschrieben hatte. Henry überflog schnell die erste Seite. Sie las sich wie die Arbeit eines Zwölfjährigen und nicht wie die eines Doktoranden, der Probeklausuren verfasst, um sein Studentendarlehen abzubezahlen.

Bleibt noch die Frage, welcher Zwölfjährige die Arbeit gemacht hatte. Und bevor Henry das Eis auspackte, um den beispiellosen akademischen Triumph seines Sohnes zu feiern, brauchte er eine Antwort.

Er nahm zwei Stufen auf einmal und riss die Tür zu Shawns Schlafzimmer auf, als ob er erwartete, ihn bei einem Plagiat zu erwischen.

Shawn blickte kaum von seinen Hot Wheels auf. "Es ist echt, Dad", sagte er. "Ich habe eine Eins bekommen."

"Jemand hat eine Eins bekommen", sagte Henry. Er richtete seinen scharfen Blick auf

Gus, der ein Spielzeugauto in die Hand genommen hatte und es so genau studierte, als würde er einen Kostenvoranschlag für eine Versicherung ausarbeiten. "Die Frage ist, wer?"

"Es war Shawn", sagte Gus, ohne vom Fahrgestell des Autos aufzusehen.

"Ganz allein?" sagte Henry und starrte auf Gus hinunter.

"Hast du denn kein Vertrauen in mich, Dad?" sagte Shawn.

"Viel zu sehr, um darauf hereinzufallen", sagte Henry und ließ Gus immer noch nicht aus den Augen. Der Junge würde bald ausrasten, das merkte Henry daran, wie nervös er die Räder des Autos durchdrehte. "Was hat Shawn denn gemacht, Junge? Hat er von deinem Aufsatz abgeschrieben?"

"Dad!"

Henry ignorierte ihn. "Du kannst es mir sagen, Gus", sagte er mit seiner väterlichen Stimme, die er für Kinder reservierte, die nicht mit ihm verwandt waren. "Hat Shawn deinen Aufsatz kopiert?"

"Nein, Sir", sagte Gus.

"Dann macht es dir sicher nichts aus, wenn ich mir deine Buchbesprechung ansehe", sagte Henry. Bevor sich einer der Jungen rühren konnte, schnappte er sich Gus' Rucksack vom Stuhl, wo er hing, und zog einen nach Thema und Datum geordneten Ordner heraus. Er blätterte zu dem Abschnitt mit der Aufschrift "Englisch" und dann zu der Aufgabe für diese Woche.

"Dad, das geht dich nichts an", sagte Shawn.

"Doch, wenn sein Bericht mit deinem identisch ist", sagte Henry. Er blätterte eine Seite um und sah einen Buchbericht mit dem gleichen Datum wie Shawns.

"Sehen Sie, Mr. Spencer?" sagte Gus. "Sie sind nicht identisch."

Das waren sie auch nicht. Nicht in irgendeiner Hinsicht. Die Themen waren unterschiedlich. Die Sätze waren unterschiedlich. Und vor allem waren die Noten unterschiedlich.

"Du hast eine Drei minus?" sagte Henry erstaunt. "Du hast in deinem Leben noch nie schlechter als eine Zwei plus abgeschnitten."

Gus starrte auf die orangefarbene Kunststoffbahn. "Offensichtlich waren meine Gedanken schlecht geformt, meine Grammatik war schlampig und mein Wortschatz reichte nicht an das Niveau der Klasse heran", sagte er.

"Das klingt nicht wie der Gus, den ich kenne", sagte Henry.

"Das ist er aber", sagte Shawn. "Dein eigener Sohn hat eine Eins bekommen, und du jammerst nur darüber, wie schlecht Gus war. So ermutigst du mich, in der Schule hart zu arbeiten, Dad."

Die Wut in Shawns Stimme ließ Henry einen Schritt zurücktreten. Hatte er Recht? Hat Henry die Leistungen seines eigenen Sohnes reflexartig abgewertet? Hat er Shawn aktiv sabotiert? Er wiederholte Shawns Satz in seinem Kopf. Und dann wusste er, dass er schon wieder verarscht wurde.

"Das ist ein interessanter Gedanke, Shawn", sagte Henry. "Allerdings ist er nicht besonders gut formuliert. Und es ist grammatikalisch nicht richtig, zu sagen 'wie schlecht Gus war'. Die adverbiale Form ist 'schlecht'. Oh, und mit einem Wortschatz auf deinem Niveau würdest du sagen: 'Wie er akademische Spitzenleistungen fördert', nicht 'wie er in der Schule hart arbeitet'."

Shawn starrte ihn erappt an. "Worauf willst du hinaus?"

"Ich verstehe, warum du Gus' Aufsatz kopiert und als deinen eigenen eingereicht hast", sagte Henry. "Was ich nicht verstehe, ist, warum Gus deinen beansprucht hat." Gus schien sich über die orangefarbene Spur zu wundern, denn er blickte nicht von ihr

auf.

"Es ist schon beschämend genug, eine Drei minus zu bekommen, wenn du eine Eins schreiben kannst", sagte Henry. "Aber wenn ihr nicht sofort gesteht, gehe ich damit zu eurem Direktor und dann bekommt ihr beide eine Sechs."

"Aber dann wird Shawn zurückgehalten!" sagte Gus.

Shawn schlug sich frustriert an die Stirn. "Er fällt jedes Mal drauf rein."

Henry ignorierte Shawn. Er kniete sich vor Gus hin. "Du hast Shawn bei den Hausaufgaben geholfen, damit ihr beide nächstes Jahr in dieselbe Klasse kommt?"

Gus nickte feierlich.

"Das ist sehr rücksichtsvoll von dir", sagte Henry. "Es ist zwar falsch, aber ich weiß das Gefühl zu schätzen. Aber warum hast du nicht einfach zwei Buchberichte geschrieben und einen an Shawn gegeben? Warum gibst du seine lausige Arbeit als deine eigene aus?"

Gus schiefte eine Träne zurück. "Wenn ich noch eine Eins bekäme, würden sie mich in die Oberstufe befördern."

"Das ist wunderbar, Gus", sagte Henry. "Glückwunsch." Und dann wurde es ihm klar. "Aber dann wären du und Shawn nicht mehr in der gleichen Klasse."

"Er hat gesagt, wenn ich seine Arbeit abgebe, lassen sie mich auf keinen Fall auf die Streberschule gehen."

Henry war schon einmal wütend auf Shawn gewesen. Manchmal hatte er das Gefühl, dass er in dem Moment wütend wurde, als sein Sohn geboren wurde, und sich seitdem nicht mehr beruhigt hatte. Aber das hier war anders. Shawn hatte seinen eigenen besten Freund verraten, Gus' Liebe und Vertrauen gegen ihn verwendet. Henry musste sich zwingen, seine Hände unten zu halten, aus Angst, er könnte seinen Sohn packen und aus dem Fenster werfen.

"Wie konntest du das deinem besten Freund antun?" sagte Henry.

"Was tun?"

"Ihn austricksen, damit er sich nicht für die Fortgeschrittenenklasse qualifiziert", sagte Henry.

"Ich habe ihn nicht ausgetrickst", sagte Shawn. "Er wollte mit mir in der normalen Klasse bleiben."

"Das ist wahr", sagte Gus.

"Du hast ihm vielleicht gerade seine Zukunft gestohlen", sagte Henry.

"Gus braucht keine Zukunft", sagte Shawn. "Er kann meine teilen."

"Das stimmt", sagte Gus. "Ich kann die von Shawn teilen."

Henry nahm einen tiefen Atemzug. Er zählte bis zehn. Sagte das Alphabet auf. Dann wandte er sich an Gus und kämpfte darum, ein ruhiges Lächeln aufzusetzen.

"Ich glaube, es wird Zeit, dass du nach Hause gehst, Gus", sagte Henry.

"Kann ich nicht noch ein bisschen bleiben?" sagte Gus. "Meine Mutter hat immer noch ihre Bridge-Freunde zu Besuch und das Haus ist nichts für einen Jungen, wenn sie da sind."

"Ich glaube, du musst jetzt gehen", sagte Henry und schob ihn zur Tür. "Denn Shawns unmittelbare Zukunft ist etwas, das du wirklich nicht teilen willst."